



Carolin Jelden

Lilly und die Erbse

2 D – 3 H, 5 +, UA: Staatstheater

Meiningen 2004



Theater Baden-Baden, Foto: Jochen Klenk

Die Königstochter Lilly hat ein Faible für das Fechten. Trotz des Verbotes ihres Vaters macht sie sich mit ihrem Kindermädchen Albertine auf den Weg, um an Schwertkampf-Meisterschaften teilzunehmen. Unterwegs werden die beiden im Wald von Räufern überfallen und flüchten in ein nahe gelegenes Schloss. Dort ist Prinz Lucas gerade auf Prinzessinnen-Schau. Allerdings gefällt ihm keine der Bewerberinnen. Dornröschen gähnt ihm zu viel, und Aschenputtel findet er albern, weil die immer ihren Schuh verliert. Eigentlich wünscht er sich eine Prinzessin, mit der er auch mal über das Schwertkämpfen reden kann. So eine wie Lilly...

Carolin Jelden wurde 1977 in Waiblingen geboren. Nach ihrem Studium der Neueren Deutschen Literatur und Theaterwissenschaften in München begann sie eine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin in Heidelberg. Seit 2002 arbeitet Carolin Jelden als freie Autorin und schreibt für Film und Bühne Drehbücher und Kindertheaterstücke.

Alle Rechte beim

Verlag für Kindertheater Uwe Weitendorf GmbH,
Max-Brauer-Allee 34
22765 Hamburg
Tel: 0049 (0)40 607909-916
E-Mail: kindertheater@vgo-kindertheater.de
www.kindertheater.de

I. AKT – IM WALD

1. Szene (Lilly und Albertine)

Die Bühne ist weitgehend dunkel, nur im Hintergrund strahlt ein grünes Licht die Kulisse an: Bäume, ein dichter Wald. Es herrscht eine düstere, bedrohliche Stimmung.

Lilly tritt auf.

Sie ist gekleidet wie ein Mann, mit hohen Stiefeln, engen Hosen und einem Mantel, um die Hüften ein breiter Gürtel mit einem Schwert. Auf dem Rücken trägt sie einen Rucksack, als habe sie einen weiten Weg hinter und noch vor sich: eine Abenteurerin auf großer Fahrt. Sie wirkt sehr energisch in ihrem Auftreten und sieht sich aufmerksam um.

Im Hintergrund hören wir unterdessen Albertine rufen bzw. jammern, aus dem OFF.

ALBERTINE: Lilly!! Lilly, wo bist du denn –
Lilly?

LILLY: Ich bin hier!

ALBERTINE: Wo?

LILLY: Auf der Lichtung.

ALBERTINE: Ich sehe keine Lichtung, hier sind nur Bäume. Fichten, Tannen, Eichen, Buchen, Büsche, Moos, meinst du, dieser Wald hört auch irgendwann wieder auf oder...

Ahh!

LILLY: Albertine?!

Lilly zieht erschrocken ihr Schwert, zur Verteidigung bereit, aber ihre Sorge erweist sich als unbegründet, denn nun kommt Albertine auf die Bühne gehumpelt, eine gemütliche, dickere Frau, leise fluchend, und hält ihren Rock hoch.

LILLY: Albertine, was ist passiert?

ALBERTINE: Was passiert ist? Ich bin in ein Schlammloch gefallen. Sieh dir meine Schuhe an! Ich habe meine Meinung geändert: Das hier ist kein Wald, das ist ein Sumpf.

LILLY: Natürlich ist es ein Sumpf. Es hat seit Tagen geregnet.

ALBERTINE: Es hat geregnet?! Es regnet immer noch. Sieh mich doch an: Meine Kleider sind nass, meine Haare sind keine Haare mehr, sondern Algen, und wenn das so weitergeht, wachsen mir noch Schwimmhäute zwischen den Fingern, wie bei einem Frosch ... Schlamm und Regen und Wasser ...

Das darf doch alles nicht wahr sein ...

Sie setzt sich erschöpft auf einen Felsen.

Lilly bleibt stehen und beobachtet sie irritiert.

LILLY: Albertine... Was machst du da?

ALBERTINE: Ich habe mich auf einen Felsen gesetzt.

LILLY: Das sehe ich.

WARUM hast du dich gesetzt?

ALBERTINE: Ich brauche eine Pause.

LILLY: Schon wieder? Wir hatten doch erst eine.

ALBERTINE: Vor zwei Tagen.

LILLY: Vor zwei Stunden.

ALBERTINE: Lilly, ich bin eine alte Frau.

LILLY: Also gut. Fünf Minuten.

(Sie setzt sich neben Albertine)

Aber keine Sekunde länger. Es wird schon dunkel und wir müssen noch einen Gasthof finden, wo wir übernachten können.

Sie holt eine Flasche aus ihrem Rucksack, schraubt den Deckel ab und trinkt.

Albertine windet ihren Rock aus, trocknet mit einem Tuch ihre Haare und hadert mit ihrem Schicksal.

ALBERTINE: Oh Gott. Ich weiß nicht, warum ich das alles mitmache.

Kindermädchen! Man hat mich damals als Kindermädchen an den Hof des Königs geholt und ich dachte: Was hab ich doch für ein Glück! Ich lebe auf dem Schloss, zusammen mit der königlichen Familie, ich kümmere mich um die kleine Prinzessin und bereite sie auf das vor, was auf sie zukommt, nämlich eines Tages eine große Prinzessin zu sein ... Ein Mädchen, das schöner lächelt als alle anderen Mädchen, bezaubernd, sanftmütig und still. Ein Mädchen, das weiß, wann es den Mund halten muss, und in einem Kleid aus feinsten Seide durch einen Ballsaal schreitet, eine glitzernde Krone auf dem gekämmten Haar ... Eine Krone, hast du gehört? Keine Blätter und Äste und ... Regenwürmer *(sie zieht Lilly einen Wurm aus den Haaren, angewidert)*. Igitt.

Und an den Füßen trägt eine Prinzessin normalerweise keine Stiefel, sondern silberne Schuhe. Und vor allem am Gürtel kein Schwert!

LILLY: *(genervt)* War`s das jetzt?!

ALBERTINE: Nein. Sieh mich an: Vor drei Tagen hatte ich noch ein schönes, warmes Zimmer im Westflügel des Schlosses – mit besten Verbindungen zum Küchenchef – und jetzt schwimme ich durch einen Wald, werde von Wildschweinen angegriffen und versinke in Schlammlöchern.

Womit habe ich das verdient, Lillijana?

Ich war doch immer für dich da, ich habe deine Windeln gewechselt, habe dich in den Schlaf gesungen und deine zerrissenen Kleider genäht ... bevor dein Vater merken konnte, dass du im Apfelbaum herumgeklettert bist. So oft habe ich den König angelogen, nur um dich zu schützen.

“Eure Majestät“, habe ich gesagt, “Ihr könnt Eure Tochter jetzt nicht stören, Prinzessin Lilly lernt gerade Gedichte auswendig, die sie auf dem Geburtstag ihrer Großmutter aufsagen will.“ Gedichte! Und du hast dich im Park mit irgendeinem Ritter duelliert.

LILLY: Ich musste trainieren.

ALBERTINE: Trainieren, natürlich. Fechten! Bogenschießen! Schwertkampf! Warum konntest du zur Abwechslung nicht mal etwas Ballett trainieren, wie jede normale Prinzessin?

Lilly springt auf und läuft unruhig hin und her.

LILLY: Ballett! Jetzt geht das schon wieder los! Du weißt genau, dass ich nicht tanzen kann, Albertine. Wenn ich tanze, fängt sogar mein Vater an zu lachen. Und wenn ich ein Kleid trage, stolpere ich über die Schleppe und falle nach vorn – mit dem Kopf voraus in die Erdbeertorte.

ALBERTINE: Es war Himbeer.

LILLY: Es war schrecklich. Drei Könige waren zu Besuch und ich lag vor ihnen auf dem Boden, mit dem Gesicht voll Sahne und einer Kirsche im linken Nasenloch. Ich kann mich in Kleidern einfach nicht bewegen, Albertine. Ich hasse Kleider. Und ich hasse es, all diese Dinge zu tun ... tun zu müssen ... tanzen, singen, lächeln, winken, lange Kleider tragen ... nur weil ich eine Prinzessin bin! Sollen doch die anderen tanzen, singen, lächeln, winken und lange Kleider tragen. Es gibt genug Prinzessinnen, die das gerne tun – aber ich, ich habe dafür keine Zeit. Ich muss trainieren.

Sie zieht ihr Schwert und schwingt es kunstvoll durch die Luft

Für die Meisterschaften.